

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wochenl. Gratisbeilage: **Kochrezept**
Wochenl. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Brenzhausen



Nannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kunstverlag von J. L. S. in Kassel
Kaufmann Bräunlich in Kassel
in der Expedition in H. S.

Veranstaltungsbüro 15. Wg.
die keine Gasse oder den Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von A. K. K. in Höhr.

No. 13 Fernsprecher Nr. 90, Höhr, Samstag, den 30. Januar 1915. 39. Jahrgang

Bestellungen auf das Bezirks-Blatt
pro Monat Februar und März 1915
werden bei allen Postanstalten, den Boten sowie bei uns
zum Preise von

70 Pfg.

eingegenommen.

Geschäftsstelle des Bezirksblatts.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr.

Getreide- und Mehlvorräte am 1. Februar 1915.

- Wer in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1915 Vorräte von Weizen (auch Dinkel und Speltz), Roggen, allein oder mit anderer Frucht gemischt, und Hafer, sämtlich auch ungebrochen, Weizen, Roggen, Hafer und Gerstemehl in seinem Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese Vorräte unter Benutzung des Formulars anzumelden.
- Von der Anmeldung sind befreit:
Vorräte an gedroschenem Getreide oder an Mehl, die zwei Zentner insgesamt nicht übersteigen. Wer weniger als diese Menge in Gewahrsam hat, hat die am Schlusse der Anzeige vorgesehene Erklärung zu unterschreiben.
- Alle Angaben haben in Zentnern zu erfolgen. Jede andere Gewichtsangabe ist verboten.
- Ungebrochenes Getreide ist nach dem zu schätzenden Körnerertrag anzugeben.
- Als Mehl ist das zur menschlichen Ernährung dienende Schrot und Schrotmehl anzugeben.
- Es sind nur die im eigenen Gewahrsam befindlichen Vorräte anzugeben, aber auch dann, wenn sie anderen Eigentümern gehören.
- Gehören die Vorräte nicht dem Anzeigenden, sondern einem Anderen, so ist der Eigentümer mit Namen und Wohnort, außerdem Gewicht und Art des ihm gehörenden Getreides und Mehles unter II des Anzeigensformulars anzugeben.
- Die vorhandenen Vorräte sind vollständig anzugeben. Es ist anzuführen, irgenwelche Abzüge für den Bedarf des Haushalts, des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebs zu machen.
- Landwirte sollen unter A die Menge des zur Frühjahrspflanzung nötigen Saatgutes nach gewissenhafter Berechnung und ferner die Zahl der zu ihrer Hauswirtschaft gehörigen Personen angeben. Hierher gehören Familienmitglieder, Gesinde, Pensionäre, Arbeiter einschließlich ihrer Angehörigen, Deputanten, Altkrieger, Anstaltsinsassen, soweit sie in dem landwirtschaftlichen Betriebe regelmäßig Beschäftigung erhalten oder durch fortlaufende Lieferung von Brotgetreide oder Mehl zu ernähren sind.
- Bäcker und Konditoren haben außer der Vorratsanzeige unter I die in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 verbrauchte Mehlmenge unter B anzugeben.
- Händler haben außer der Vorratsanzeige unter I die in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 verkaufte Mehlmenge unter C anzugeben.
- Die zuständige Behörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Angaben die Vorrats- und Betriebsräume des Anzeigepflichtigen zu untersuchen und seine Bücher prüfen zu lassen.
- Die Anzeige ist in der Zeit vom 1. bis einschließlich 5. Februar 1915 bei dem Ortsvorstand unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Anzeigen ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben.
- Getreide- und Mehlmengen, die sich mit dem Beginn des 1. Februar 1915 auf dem Transporte befanden, sind unverzüglich nach dem Abladen von dem Empfänger anzugeben.
- Wer die geforderten Anzeigen nicht in der gefetzten Frist beantwortet, oder wer willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Höhr, den 30. Januar 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Wer Brotgetreide verfüttert, ver-
sündigt sich am Vaterlande und
macht sich strafbar.

Nochmaliger Aufruf an alle Jünglinge von Höhr im Alter von 16—22 Jahren zum Eintritt in die Jugendkompagnie.

Mit welchem Löwenmut Eure kriegsfreiwilligen Kameraden die feindlichen Reihen gestürmt haben, das triumphiert „Deutschland, Deutschland über alles!“ auf den Lippen, ist Euch bekannt. Ihr werdet hinter Euren Vätern nicht zurückstehen und in gleichem Geiste kämpfen, wenn Euch das Vaterland ruft. Auf daß aber Eure Kraft nicht hinter Euren Willen zurückbleibe, bereitet Euch rechtzeitig und gründlich auf Euren hohen Beruf vor! Tretet ein, Mann für Mann in die Jugendkompagnie! Stählt Eure Kraft! Schärft Eure Sinne! Liebt Euren Mut! Überwindet Euch selbst! Große Scharen sind dem Rufe schon gefolgt. Doch auch hier muß es heißen: Das ganze Deutschland soll es sein! Der König rief, und alle, alle kamen.

Wohlan, Ihr Väter und Mütter! Regt Eure Söhne zur Teilnahme an! Seht das Treiben der Jungmannschaft nicht als eine Spielerei an, sondern als eine ernste vaterländische Pflicht. Bringt auch dafür Opfer. Selbst auf Eure Söhne, wenn sie ihre sittlichen und körperlichen Kräfte für den vaterländischen Dienst stählen wollen.

Wohlan, Ihr Meister, Lehrern und Arbeitgeber! Gewährt den Jungmännern die Zeit, an den Übungen teil zu nehmen. Wenn der Feind ins Land einbricht und Eure Betriebe zerstört, dann würden Eure Arbeitskräfte unfreiwillig feiern. Bedenkt auch, daß die Kraft, Ausdauer, Gewandtheit und Umsicht, Zucht und Ordnung, die die Jungmänner auf den Übungsplätzen erwerben, Euch bei ihrer Arbeit in Euren Betrieben und dem Vaterlande durch Hebung der Volks- und Wehrkraft zugute kommen.

Und nun ans Werk!

Die Übungen der Jugendkompagnie Nr. 4 in Höhr finden wie folgt statt:

Sonntag Nachm. 3⁰⁰ Beginn d. Exerzier- u. Marschübungen.

Dienstag Abend 9⁰⁰—10⁰⁰ Unterricht.

Samstag „ 9⁰⁰—10⁰⁰ Turnen.

Die Teilnehmer haben mindestens 15 Minuten vor Beginn der Übungsstunden zu erscheinen.

Höhr, den 28. Januar 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Ebner, Kompagnieführer.

Die Kriegsunterstützungen werden am 1. und 3. Februar von 9 Uhr morgens an, ausgezahlt.

Höhr, den 30. Januar 1915.

Gemeindekasse

Die Beiträge zur Kreisschweineversicherung werden am Mittwoch, den 3. Februar 1915, nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf dem Bürgermeisteramt hierselbst erhoben.

Höhr, den 29. Januar 1915.

Das Bürgermeisteramt.

Im Distrikt Kahlbach ist bei der Holzfällung eine Menge Reiserholz liegen geblieben, welches von bedürftigen Familien sofort abgeholt werden kann. Erlaubnischeine hierzu werden auf dem Bürgermeisteramt ausgestellt.

Höhr, den 29. Januar 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr, 30. Januar. (Kino.) Wie aus dem Inseraten-Teil ersichtlich, findet morgen Sonntag, den 31. Jan., ab wieder im Keramischen Hof eine Kino-Vorstellung statt. Auf das reichhaltige Programm, besonders aber auf

die Nr. 3: „Kriegsbilder“ (neueste Aufnahmen vom Kriegsschauplatz), sowie auf Nr. 4: „Die tragische Stunde“, Schauspiel aus dem Leben eines Komponisten (2 Akte), machen wir ganz besonders aufmerksam und empfehlen hiermit den Besuch der Vorstellung.

Höchstesbach, 25. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Sergeant Schröder von hier unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel.

Borot, 27. Jan. In der Verlustliste Nr. 133 wird der von hier gebürtige Musikföhr Wilhelm Holz im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83, 6. Kompagnie, als vermisst aufgeführt.

Vom Westerwald, 25. Jan. Sonderbare Auffassungen haben manche Landbewohner noch immer von der Zahlungsmethode in Papiergeld. Kommt da auf eine Kasse in einem rheinischen Städtchen ein Bauer vom Westerwald, um seine Schuld zu tilgen. In seinem Geldbeutel verwahrt er noch eine ganze Menge von Goldstücken. Der Schreiber hat ein scharfes Auge für die Goldstücke und beim Zahlen schielt er immer mit dem einen Auge in die Börse des Zahlenden. So entbedte er auch bei dem Bauern das Gold. Na, lieber Mann, meinte er, wollen Sie denn Ihr Gold nicht zur Reichsbank tragen. Doch, doch, sagt der Mann, ich komme eben daher. Die wollten mir aber nur Papier geben, und das kann ich nun einmal nicht leiden; darum habe ich mein Gold behalten. Silber wäre mir doch viel lieber gewesen. So, meinte der Beamte, dann kann ich Ihnen helfen und legt einige wichtige Rollen fünf- und drei-Mark-Stücke auf den Tisch. Schnell sind sie eingez. 300 Mark in Gold zahlt der Bauer auf das Brett. Dafür erhält er aber soviel Silbergeld, daß er es kaum in seinen Taschen unterbringen kann. Als er aber die letzte Rolle einstecken will, meint er schmunzelnd: So, da hält mir doch etwas in der Hand.

Wallendar, 25. d. M. fand man ein menschliches Skelett in einer Sandgrube an der Landstraße nach Höhr. Das Skelett lag in einer Höhlung, wo die Abdeckung der Sandgrube angefahren war. Man konnte deutlich sehen, daß die Leiche von einer Seite aus in die Höhlung eingeleitet wurde, da das Gesicht auf der Seite lag. Der Polizei-Behörde wurde sofort Anzeige erstattet.

Köln, 26. Jan. Ein bemerkenswerter Entscheidungskampf für Epileptiker sollte das hiesige Gericht. Eine Epileptikerin hatte ohne Konzession Bier zum Genuß auf der Stelle verkauft. Die Angeklagte wurde freigesprochen, weil sie das Bier holen ließ und ohne Gewinn abgab. Es möge sein, so hieß es in den Urteilsgründen, daß die Angeklagte dadurch gleichzeitig ihre Epilepsie durch den Verkauf nicht erfüllt. Der Tatbestand der unerlaubten Schenkung sei nicht erfüllt. Der erfordere die Absicht eines Gewinnes aus dem Schankbetriebe.

Dortmund, 26. Jan. Eine gewaltige Erdschütterung hat hier gestern abend einen großen Teil der Bevölkerung in Schrecken versetzt. Auch sind kleinere Beschädigungen an Gebäuden vorgekommen. Es scheint sich um den Zusammenbruch großer, durch den Bergbau verursachter unterirdischer Hohlräume gehandelt zu haben, zumal sich die Erschütterung in der Hauptsache auf den südwestlichen Stadteil beschränkte. Derartige Erschütterungen sind hier auch schon früher bemerkt worden.

Dortmund, 27. Jan. Die Erdschütterung am letzten Montag ist darauf zurückzuführen, daß bei einem Kellerbau der Rheinischen Brauerei am Höhenwall durch Sprengungen ein mit Gasen gefüllter alter Bergbaustollen angeschlagen wurde, wodurch eine Explosion entstand.

Verborgene französische Militärpersonen im Oberlapp.

Strasbourg, 28. Jan. Der Oberbefehlshaber der Armeeabteilung Gade erläßt folgende Bekanntmachung: Es liegt Veranlassung zu der Annahme vor, daß sich noch französische Militärpersonen im Oberlapp aufhalten. Es wird ihnen und ihren Helfershelfern Generalparolen gewährt, wenn sie sich bis zum 31. Januar 1915 bei der Militärbehörde gestellt haben. Wer nach diesem Zeitpunkt aufgefunden wird, wird als Spion behandelt werden. Wer Spione verborgen hält, verfällt den Kriegsgeetzen.

Vom Vogelberg, 24. Jan. Bei der planmäßigen Sammlung von Goldgeld in jedem Haushalt jeder Gemeinde offenbar es sich ein, welche gewaltigen Vorräte von Gold noch in den Tiefen der Truben und Schänke schlummern. Es wurden im Kreise Schotten 155 000 Mark Goldstücke gesammelt. Die Sammlung ist längst noch nicht abgeschlossen. Sehr hohe Beträge lieferten u. a. Pabach mit 30 000 Mark, Geborn mit 22 000 und Ulla mit 10 000 Mark.

Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Jan., vorm.
(W.T.B. Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz:**
Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurden die englischen Stappenanlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt. Ein feindlicher Angriff in den Dünen, nordwestlich Neuport, wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eindrang, wurde durch einen nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen. Südlich des La Bassée-Kanals versuchten die Engländer, die ihnen entzogene Stellung zurückzunehmen. Der Angriff wurde leicht zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front ereignete sich nichts wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Ein russischer Angriff in der Gegend Kossen, nordöstlich Gumbinnen, scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.
Nordöstlich Bolimow, östlich Lomitsch, warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger Gegenangriffe bis auf einen kleinen Teil gehalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Frische deutsche Offensive im Westen.

:: Kopenhagen, 27. Jan. Nach Pariser Berichten rast auf der ganzen Front, ausgenommen das Boivre-Gebiet, ein heftiger Kampf, ohne daß bisher eine Partei behaupten kann, größere Erfolge erzielt zu haben. In Nordfrankreich und Belgien sind die Kampffelder noch immer in furchtbare Verfassung, die Schützengräben in Wähe, die aufgeworfenen Wälle in Schlamm vermandelt; sie werden ununterbrochen ausgebessert. Die Deutschen leiteten einen Infanterieangriff großen Stils zwischen Neuport und Combaert ein; die Franzosen und Engländer erhielten daraufhin Verstärkungen an Infanterie und namentlich Artillerie, deren Feuer es bisher gelang, die Deutschen in Schach zu halten. In den letzten Tagen zogen die Deutschen bedeutende Truppenmassen zusammen. In Nordflandern begann ein allgemeiner Vormarsch gegen die Linien der Verbündeten; auch südlich von Ypern wurden die deutschen Stellungen bedeutend verstärkt. Andere Truppenkörper wurden weiter westwärts dirigiert, gegen wichtige Stellungen für die Offensive, die von den Deutschen, jetzt mit allen Kräften vorbereitet wird.

Die Kampfpläne im Oberelsaß.

:: Basel, 27. Jan. Oberst Müller schildert in der „N. Zür. Ztg.“ die überaus wütenden Kämpfe im Sundgau, namentlich um die Höhe 425 westlich Sennheim. Er schreibt unter anderem: „Die Deutschen zollen namentlich den französischen Alpenjägern Lob. Ihrer gewandten, tapferen Haltung aber fehlt die zähe Ausdauer, als der Erfolg dem Angriffsführer nicht sogleich entweicht, eine Erscheinung, die von den deutschen Frontoffizieren auch anderswo festgestellt wurde. Sehr günstig lautet im allgemeinen das Urteil über die französischen Offiziere, über die ich aus dem Munde deutscher Offiziere oft genug Worte höchster Anerkennung und Achtung hörte. Die Ausbildung der Truppe und die soldatische Haltung und Ausdauer seien verschieden. Die aus älteren Zeiten bestehenden Territorialtruppen, welche jetzt vielfach auch als Gefechtsgruppe in der Front verwendet werden, werden von deutscher Seite nicht besonders hoch eingeschätzt. In Anbetracht der sehr schwer anzugreifenden beherrschenden französischen Stellungen muß die Wiedergewinnung des östlichen Teils der Höhe 425 als höchster taktischer Erfolg und räumliche Woffentat bezeichnet werden. Schwermere Anstalten sich für die Franzosen in diesem Gelände die räumlichen Verbindungen und damit die Verpflegungsverhältnisse. Das Bessereslingertal bietet keine großen Hilfsquellen mehr. Der Transport der Lebensmittel über die Bogenpässe erfordert starken Verbrauch von Kräften und Zeit; insbesondere ist es mit der Versorgung der kleineren detachierten Abteilungen im Gebirg schlimm bestellt. Aber auch die zwischen Thann und Sennheim stehenden französischen Truppenteile scheitern unter Verpflegungsmangel zu leiden. Wenigstens haben die bei Sennheim gefangenen Franzosen abgemagert aus und klagten über Hunger.“

Heftige Schlacht im Dreieck Auchy-La-Bassée-Givendy.

Amsterdam, 29. Jan. (T.L.) „Daily Chronicle“ meldet aus der Picardie vom 26. Januar: Was militärisch vielleicht als die zweite Schlacht bei La Bassée bezeichnet wird, hat sich gestern abgespielt. Der Kampf beschränkte sich auf das Dreieck Auchy-La Bassée-Givendy. Die Kanonade erinnerte in ihrer Wucht an die furchtbaren Tage von Zonnebeke, Hollebeke und Umgegend. Um 7.30 früh, als die Engländer gerade ihr Frühstück einnehmen wollten, erschienen etwa 35 Meter von ihren Laufgräben entfernt die deutschen Truppen. Die Engländer eröffneten ein Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, doch die Deutschen kamen im

Sturm näher. Als sie 15 Meter von den Laufgräben noch entfernt waren, warfen sie Handgranaten hinein, die ringsum Tod und Verderben verbreiteten. Dann überannten die Deutschen die englische Vorpostenlinie. Ein mörderisches Handgemenge folgte. Bald ward das laute Kampfgetöse von dem Donner der schweren Artillerie überlöst. Die Engländer mußten weichen, und da die Deutschen die Fläche zwischen den vorderen und hinteren Gräben mit Artillerie besetzten, hatten die Engländer auch auf ihrem Rückzuge wieder sehr schwere Verluste zu verzeichnen. Zwei Kompagnien eines berühmten schottischen Regiments wurden fast vollständig aufgerieben. 350 Meter stürmte die deutsche Infanterie vor. Nach einem Bericht des „Daily Chronicle“ dauerte der Kampf 3 1/2 Stunden.

Die Verhaftung des französischen Generalintendanten.

Kopenhagen, 28. Jan. (W.T.B.) Nationaltidende meldet aus Paris: Zu der bereits berichteten Verhaftung des französischen Generalintendanten Desclaud ist zu melden: Desclaud wird beschuldigt, Futtermittel und Vorräte in großen Mengen nach der Wohnung seiner Geliebten, die mit dem Inhaber eines Pariser Handelshauses verheiratet ist, geschafft zu haben. Die gestohlenen Waren sollen dann an Pariser Handelshäuser verkauft worden sein. Die Geliebte Desclauds ist eine in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit. Die Betrügereien wurden dadurch entdeckt, daß es aussiel, wie Soldaten die Waren über den Vendômeplatz in die Wohnung der Geliebten hinführten. Desclaud, der unter Caillaux Chef der Steuererhebung war, und in diesem Posten ein Gehalt von 34.000 Franken bezog, wurde heimlich überwacht und dann verhaftet.

Der amtliche österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 28. Jan. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart vom 28. Januar mittags: Nunmehr ist auch das Nagy-Ag-Tal vom Gegner gesäubert; der in diesem Tal bis in die Gegend nördlich Dekörmezö mit stärkeren Kräften eingedrungene Feind mußte gestern seine letzten gut besetzten Stellungen aufgeben. Toronya wurde von uns genommen; in der Verfolgung Wuzskow erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhutene erneut begann. Auf den Höhen nördlich Bezeregallas und bei Beloves versuchten die Russen nach Einsetzen von Verstärkungen nochmals ihre verlorene Hauptstellung wiederzugewinnen, sie wurden zurückgeschlagen und verloren hierbei 700 Gefangene und fünf Maschinengewehre. An der übrigen Karpatenfront keine wesentliche Änderung der Situation. Westlich des Nagy-Ag-Tales herrscht Ruhe. In Westgalizien und Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Eine Ankündigung der Räumung Lembergs.

Wien, 28. Jan. Die Zeitungen geben die Meldung Lemberger Blätter wieder, wonach am 12. Januar in Lemberg durch Straßenplakate bekanntgegeben wurde, daß die Russen aller Wahrscheinlichkeit nach bald genötigt sein würden, aus strategischen Rücksichten die Stadt Lemberg zeitweilig zu räumen. Es ergehe demnach an die Bevölkerung die Aufforderung, sich gegebenenfalls ruhig zu verhalten und anlässlich der nur vorübergehenden Besetzung der Stadt durch die Feinde keinerlei Kundgebungen zu veranstalten, zumal die Russen nach Lemberg zurückkehren und die Stadt unter keiner Bedingung für die Dauer gutwillig überlassen würden.

Rumänische Einkäufe in der Schweiz.

London, 27. Jan. Die „Morningpost“ meldet: In den letzten Tagen sind 24 Eisenbahnzüge mit Lazarettmaterial und anderem Material aus der abgegangen. Das Material ist von der rumänischen Regierung angekauft worden.

Ein amerikanisches Lebensmittelschiff für Deutschland.

Paris, 27. Jan. Die hiesige Ausgabe der „Daily Mail“ bringt folgendes Telegramm aus New York: Der Dampfer „Wilhelmina“ ist heute von Amerika geradezu nach Deutschland abgefahren. Seine Ladung besteht aus Lebensmitteln, Mais und Fleischkonserve, die für Nichtkämpfer in Deutschland bestimmt sind. Die Verfrachter sind Deutsch-Amerikaner aus St. Louis. Sie erklären, falls das Schiff oder seine Ladung von den Engländern beschlagnahmt werden sollte, sie einen Einspruch hiergegen an das Staatsdepartement in Washington richten werden und die Entscheidung treffen lassen, ob die Engländer das Recht hätten, gegen alles Völkerrecht die Ausfuhr von Lebensmitteln an Nichtkämpfer zu verhindern.

Zulässige Mehllieferungen.

Berlin, 27. Jan. Ueber die Auslegung des Paragr. 49 der Bundesratsverordnung vom 25. d. M. hat der Handelsminister auf ergangene Anfrage Bescheid dahin erteilt, daß bis zum Ablauf des 31. Jan. die Lieferung von Mehl an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren auch auf Grund von Abschlüssen zulässig ist, die in der Zeit vom 26. bis 31. Jan. getätigt werden.

Erkönig Manuel in Portugal?

Madrid, 29. Jan. „Imparcial“ veröffentlicht ein Telegramm aus Vadoia, in dem Gerüchte verzeichnet werden, daß Erkönig Manuel bei Orose an der spanischen Grenze portugiesisches Gebiet betreten habe. Manuels Sekretär Homem Christo, Graf Galvies und andere befinden sich in der Provinz Zamora nahe der Grenze und

warten die weiteren Ereignisse ab. Die Fälle von Meuterei und Verhaftung mehrten sich. Hier hält man die innere Lage Portugals auf jeden Fall für bedenklich.

Das Verben des Dreiverbandes um fremde Hilfe.

Der „Basl. Anz.“ bespricht die Versuche des Dreiverbandes, neue Bundesgenossen zu finden, und sagt: Der Umstand, daß das heisse Verben um fremde Hilfe nicht nur nicht nachläßt, sondern immer hitziger fortgesetzt wird, ist nicht gerade ein Zeichen besonders starker Kraftgefühle. Das Blatt weist auf Portugal hin, das offenbar ein Haub in der Suppe gefunden habe, und bezeichnet, zu Italien und Rumänien übergehend, es als interessant, daß ein rumänisches Blatt in Abwehr der fortgesetzten Anbiederungsversuche der Dreiverbandsmächte entbieten Mut gefunden habe, zu sagen, daß die neutrale Haltung Italiens und Rumäniens schon eine genügende Freundesleistung sei, weil Frankreich an der Alpenlinie und Rußland an der Pruthlinie nicht zu befürchten haben, ferner beständen doch noch zwischen diesen Staaten und den Zentralmächten Verträge, deren Bruch ein Verrat wäre wie er in der Weltgeschichte seinesgleichen suche würde. Bezüglich Japans betont das Blatt, daß in Lande selbst wenig Lust zu einer Intervention aus dem Kontinent bestehe.

Deutsches Kupfer.

In einer neulich veröffentlichten Unterredung des Generalstabschefs v. Falkenhayn mit einem Vertreter der amerikanischen Presse hieß es u. a.: „Die die Sperrung von Kupfer anbetrifft, sagte General v. Falkenhayn, so haben wir freilich kein Kupfer unter der Erde. Das ist wahr. Aber über der Erde haben wir mehr als genug für alle unsere militärischen Erfordernisse.“

Hierzu schreibt die „Tägl. Rundschau“:

Hier ist dem Generalstabschef ein erheblicher Irrtum mit untergelaufen. Tatsächlich besitzt Deutschland außer seinen durchaus genügenden Vorräten an Kupfer eine weite eigene Kupferförderung. So fördert die Mansfeld-Kupferschieferbauende Gewerkschaft jährlich 25.000 Tonnen Kupfer, und es werden Anstrengungen gemacht, jezt die Förderung noch zu vergrößern. Auch die Stadtberger Hütte in Riedermarsberg i. B. fördert nach ihren Angaben 1,1 Millionen Pfund Kupfer. Außerdem beschäftigen sich mehrere Hütten mit der Ausbeutung gelegentlicher Kupfervorkommen. Wir wären also sehr wohl im Stande, selbst wenn das Kupfer in den Metallagern unserer Fabriken nicht ohnehin ausreichte, das fehlende zur Deckung unseres Bedarfs aus eigener Förderung beizusteuern.

Die Kriegstagung des württembergischen Landtages.

Dem württembergischen Landtage liegt für die demnächst stattfindende Kriegstagung ein Gesetzentwurf vor, wonach die Staatsfinanzverwaltung ermächtigt wird, in den ersten vier Monaten des am 1. April beginnenden neuen Etatsjahres nach Bedarf Schatzanweisungen und Wechsel im Höchstbetrage von 6 Millionen Mark auszugeben.

Der neue Generalquartiermeister.

Zum Generalquartiermeister ist anstelle des zur Kriegsmünster ernannten Generals Wild v. Hohenhausen der Generalleutnant Frhr. v. Freitag-Loringhoven ernannt worden.

Generalleutnant Freiherr Hugo v. Freitag-Loringhoven hat den größten Teil seiner militärischen Laufbahn im Generalstabsdienst zurückgelegt. Er wurde als Sproß einer hiesigen Linie des württembergischen Adels geschlehtes am 26. Mai 1855 in Kopenhagen geboren, kam aus dem Kadettenkorps in das 2. Garde-Regiment zu Fuß und wurde dort am 13. Oktober 1877 Sekondeleutnant. 1904 wurde er unter Beförderung zum Oberleutnant zum Abteilungschef im Großen Generalstab ernannt. Nach seiner Ernennung zum Oberst übernahm er am 19. Dez. 1907 das Kommando über das Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12. Am Kaisergeburtstag 1911 wurde er dann mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters im Generalstab der Armee beauftragt und am 20. März 1911 unter Beförderung zum Generalmajor zum Generalleutnant und Anfang Dezember desselben Jahres zum Kommandeur der 22. Division in Kassel.

Freiherr v. Freitag-Loringhoven erfreut sich als Militärchriftsteller bei den Fachleuten großer Autrität.

Ein deutscher Polizeipräsident in Lodz.

Amtlich wird durch W.T.B. bekannt gegeben: Der Geh. Oberregierungsrat und Vortragende Rat in der Reichskasse, v. Oppen, ist zum Polizeipräsidenten von Lodz und Umgegend bestellt worden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst von Bissing hat das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg verweigert Japan die von China verlangte Räumung der Provinz Schantung.

Das Seegefecht bei Helgoland.

Ueber Beginn, Verlauf und Ausgang des Seegefechtes vom 24. Jan. liegen jetzt etwas genauere Nachrichten vor, so daß es möglich ist, ein ziemlich klares Bild davon zu skizzieren. Vorausgeschickt sei, daß der Untergang eines der englischen Schlachtkreuzer, wenn es auch weiter von englischer Seite bestritten werden sollte, außer jedem Zweifel ist, und daß darüber hinaus nicht nur, wie bisher gemeldet, zwei sondern

drei englische Torpedobootzerstörer gesunken sind, während auf deutscher Seite außer dem Untergang des „Blücher“ keinerlei Schiffverlust zu beklagen ist. Ueber den Verlauf des Seegefechtes liegen jetzt nähere Nachrichten vor.

Am Laufe der Nacht vom 23. zum 24. Jan. war der deutsche Kreuzergeschwader in der bekannten Zusammenfassung, begleitet von zwei Torpedobootflottilien unter Führung des Konteradmirals Hilper ausgelassen, der seine Flagge auf dem „Seydlitz“ gesetzt hatte. Am Vormittag des 24. Jan. fuhr das Geschwader in Richtung auf das Helgolander Meer, die großen Kreuzer, die kleinen Kreuzer jedenfalls aufstehend voraus, westlich Helgoland, mit Richtung auf die englische Küste. In einem Abstand von etwa 12 Kilometern von der englischen Küste wurde das feindliche Geschwader gesichtet, das vermutlich Batrouille

—



Die letzte Mahnung

des zu den Fahren eilenden Landmannes an die Seinen:
Sorgt für den Acker! Darum frisch an die Arbeit,
laßt den Boden nicht Hunger leiden und gebt ihm die
nötigen Nährstoffe: Phosphorsäure, Stickstoff und vor allem

Kalifalze

(Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz)

damit die Ernte nach Wunsch ausfällt. Nähere Auskünfte
über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.m.b.H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 3. Februar 1915 und den folgenden Tagen, von
mittags von 8.30 Min. versteigere ich

eine große Partie Schuhwaren

öffentlich gegen sofortige bare Zahlung:
zirka 178 Paar Herren-Stiefel,

- " 173 " Damen-
- " 452 " Kinder-, Mädchen-, und Knaben-Stiefel,
- " 196 " genagelte Kinder-, Mädchen-, Frauen- und
Männer-Schuhe,
- " 100 " Halbschuhe, braun und schwarz, auch in Leder
- " 571 " Pantoffeln, Kamelhaar und Winterschuhe,
- " 85 " Turn-, Gummi-, Tennisschuhe und Sandalen

und dergleichen mehr. Alle Größen sind vorhanden und werden die Schuhe paarweise
versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt im großen Saale des
Gastwirts Gerz in Montabaur, Bahnhofstraße, und zwar auf Rechnung
den es angeht, wegen Geschäftsaufgabe.

Montabaur, den 28. Januar 1915.

Stegmund, Gerichtsvollzieher.

Casino Gambinus.

Sonntag, den 31. Januar dieses Jahres,
Nachmittags 1 1/2 Uhr

General-Verammlung.

Der Vorstand.

Eine Wiese

von 50 Ruthen zu
pachten event. unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in
Exped. d. Bl.

75000 Mk.

Hauptgewinn
der großen Deutschen
Flotten-Geldlotterie
Los à 3.30 Mk.

Ziehung bestimmt am 16., 17.
und 18. Februar, sowie
Weber Geldlose
à 3 Mk.

Hauptgewinn 50 000 Mk.
bar Geld

Köln'se Lose
à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk.

Porto 10, jede Liste 20 Pfg.

Empfehle meine so beliebten
Glücksloose mit einem
Weber Geldlos und zwei
Köln'se Lose für
nur 5.00 Mark.

Jos. Boncelet Ww.

Haupt- u. Glückskollekte

Coblenz,

nur Jesuitengasse 4.

Priv. Handelsidule Böhm

Neuwied, - Bahnhofstr. 71.

Fernsprecher 432. Gegr. 1905.

Gründliche, gewissenhafte Aus-
bildung, streng nach der Praxis!

Buchführung

einfache, doppelte und
amerikanische.

Wechsellehre, Rechnen, Kontor-
Praxis, Korrespondenz usw.:

Stenographie,

Maschinenschriften.

Nachweislich hervorragende
Erfolge im

Schönschnellschreiben.

Eintritt jederzeit. Honorar
mässig. la. Referenzen.
Prospekt kostenfrei.

Viele Damen und Herren er-
hielten auf Grund der durch die
praktische Ausbildung erlangten
Kenntnisse gut bezahlte Stellung.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste
die seit 25 Jahren
bewährt

Kaiser's Brust-

Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Hellerkeit, Verschleimung,
Katarrh, Schmerzen Hals,
Kehlkopf, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-
nisse von Ver-
ten und Privaten verbür-
gen den hohen Erfolg
Appetit anregende,
feinschmeckende
Bonbons.

Boxet 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei

Robert Neidhardt in Höhr

Alex. Gerhartz

Ed. Bruggeler

Gustav Niermann

Ludw. Jangbluth

in Montabaur

in Höhr

in Montabaur

in Höhr

in Montabaur

in Höhr

in Montabaur

in Höhr

in Montabaur

in Höhr

in Montabaur

in Höhr

in Montabaur

in Höhr

in Montabaur

in Höhr

in Montabaur

in Höhr

in Montabaur

in Höhr

in Montabaur

Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

gegen hohen Lobn gesucht bei
August Klendgen.

MAGGI

Kopfkrämpfe

mit Brut vernichtet radikal Goldgeist, W. Z. 75198. Farb- u. geruch-
los. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schindeln, befreit d. Haarwuch-
se, verhilft d. Kopfhaut, Haarwuchs, Haarwuchs, Haarwuchs, Haarwuchs,
Wichtig f. Schindeln. Tausende v. Anerkennungen. In Apotheken u. Drogerien
à 1.00 u. 0.50 Mk., niemals offen ausgegeben. Man weise Nachahmungen zurück, die z. Zwecke der Täuschung viel-
fach ähnlich klingende Namen tragen, und achte genau auf die Firma
d. alleinigen Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg, und d. Namen

Goldgeist!

Merktblatt für die Herstellung von
Schweinefleisch-Dauerware.

Dauerware in Schinken, Speck und Wurst bedarf, falls
sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen
Vorbehandlung.

Schinken und Speck sind auch in den tiefen Lagen gut
zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich bei Schinken darauf
zu achten, daß sie je nach der Größe während 6—10 Wochen
in einer genügend starken Pöslake gehalten werden. Bei
Beginn der Pöslung sind sie ringsum, besonders an den
nicht von Schwarte bedeckten Fleischteilen, kräftig mit Salz
einzureiben.

Während der Pöslung sind die Waren — möglichst
in Kesseln — bei 6 bis 12° C aufzubewahren. Bei höherer
Wärme verderben Lake und Ware leicht, bei niedrigerer wird
das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz
verhindert.

Nach der Pöslung werden Schinken und Speck
zur Verringerung des Salzgehalts in den äußeren Schichten
einen halben bis einen ganzen Tag gewässert und darauf
gut abgewaschen. Vor dem Räuchern werden sie in einem
luftigen Räume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtig-
keitsgehalt der Luft mehrere Tage oder Wochen getrocknet.

Würste sind sofort nach ihrer Anfertigung zu trocknen.

Während der Trocknung dürfen die Waren Frost,
feuchter Luft oder hoher Wärme nicht ausgesetzt werden.

Das Räuchern der Ware ist langsam zu bewirken, und
zwar in mäßig starkem, kaltem und mit trockenen Sägespänen
aus Hartholz, dem sogenannten Schmol, erzeugtem Rauch.

Für längere Aufbewahrung beträgt die Räucherzeit bei
Schinken etwa 3 Wochen, bei Speck bis zu 2 Wochen und
bei Wurst bis zu 1 Woche.

Verkaufsstelle

unserer

Cognac Rum

u. Arrac

in Preise von Mk. 1.80 bis 5.—
und höher per Flasche

befindet sich

Apothek Grenzhausen

Jarl Kalimann & Co., Import-
haus

Weingroßhandlung Mainz.

Suche einen kräftigen

Arbeiter.

Peter Winter,

Bergstraße.

Moderne Lichtspiel

im „Keramischen Hof“, Höhr.

Sonntag, den 31. Januar 1915,

abends 8 1/2 Uhr.

Programm.

1. Wintersport in Schweden (Naturaufnahme.)

2. Der Sekretär (Drama)

3. Kriegsbilder (neue Aufnahmen vom Kriegsschauplatz)

4. Die tragische Stunde (Schauspiel aus dem Leben
eines Komponisten, 2 Akte.)

5. Gruppe Euvallon (Sport)

6. Der kluge Detektiv (Drama)

7. Johann und seine Frau

8. Theodor als Film-Operateur

9. Caroline als Bräutigamsfer.

Veränderungen vorbehalten.

Preise der Plätze: Vorderer Saal 30 Pfg.

hinterer Saal 50 Pfg., Empore 65 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Carl Gerz.

In Anbetracht der herrschenden

Petroleum-Not

empfehle ich als vollwertigen Ersatz
für Petroleumlicht:

Spirituslicht-Brenner

auf jede vorhandene 14" Petroleum-Lampe passend
und von jedem Laden ohne weiteres auf eine solche
aufzuschieben

Spiritus-Flüßlicht brennt viermal heller als
eine gewöhnliche Petroleumlampe, ist sauber, geruch-
los und völlig gefahrlos, dabei im Gebrauch billiger
als Petroleum.

Spiritus ist in Deutschland in unbegrenzten
Mengen zu haben und die Zufuhr kann nicht, wie
bei Petroleum, von unseren Feinden abgeschnitten
werden. Ferner empfehle ich als hervorragende
Reinheit:

Acetylen-Tischlampen

in hochfeiner vernickelter Ausführung, Form wie eine
Petroleumlampe. Wunderbares weißes Licht! Eine
Zeile für jedes Zimmer.

L. Schweppenhäuser

Inhaber: Gebr. Schmahl

Altingraden 17 Coblenz Fernsprecher 252